



Rossauer Pfarrbrief

Die sichtbarste Frucht des Konzils – die erneuerte Liturgie

In diesem Jahr wird das 50jährige Jubiläum des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) begangen. Alle zitieren das Konzil, nur wenige haben die Dokumente wirklich gelesen. Dabei wird dem Konzil gerade auch für die Klärung der gegenwärtigen Reformdebatten orientierende Kraft zugesprochen. Das erste Dokument des Konzils, das am 4. Dezember

1963 nahezu einmütig verabschiedet worden ist, ist die Liturgiekonstitution *Sacrosanctum concilium*. Sie greift zurück auf die Vordenker der liturgischen Bewegung – zu nennen sind hier Odo Casel, Romano Guardini und der Klosterneuburger Theologe Pius Parsch. Im Zentrum des Dokuments findet sich die Aussage von der Liturgie als „Gipfelpunkt und

Quelle des kirchlichen Lebens“. Kirche lebt aus dem Hören auf das Wort des Evangeliums und aus der Feier der heiligen Geheimnisse, besonders der Eucharistie. Die nachkonziliare Erneuerung der Liturgie, die 1970 mit der Einführung des neuen Missale Pauls VI. zu einem gewissen Abschluss kam, ist die „sichtbarste Frucht des Konzils“ – die Einführung der Landessprachen, der Wechsel der Zelebrationsrichtung des Priesters hin zum Volk, das Prinzip der „tätigen Teilnahme“ (*actuosa participatio*) aller Gläubigen am Gottesdienst sind dafür klare Anzeichen. Die Motive der Anbetung und des Mysteriencharakters der Liturgie scheinen in der Nachkonzilszeit etwas in den Hintergrund getreten zu sein. Heute wird daher die erneuerte Liturgie von manchen schon wieder als erneuerungsbedürftig eingestuft, wobei nicht selten eine nostalgische Verklärung der vorkonziliaren Liturgie zu beobachten ist. Hinter das Konzil zurück aber kann und darf es keine Reform geben. Eine erneute Lektüre der Liturgiekonstitution kann den Blick für die theologischen Grundlagen des Gottesdienstes neu freigeben.

J.-H. Tück

Zur Vertiefung: Jan-Heiner Tück (Hg.), *Erinnerung an die Zukunft. Das Zweite Vatikanische Konzil*, Freiburg: Herder Verlag 2012, S. 650, Euro 24,90,-

Caritas

Pfarr-Caritas
und
Nächstenhilfe

Erntedank-Sammlung 2012



Zucker,
Reis,
Öl,
Konserven,
Kaffee,
Salz

Unsere Pfarrcaritas sammelt diese Waren für die Unterstützung bedürftiger Menschen in Wien oder NÖ.

Vielen Dank für Ihre Spende!

Bitte bringen Sie diese Lebensmittel zur Pfarre Rossau (Serviteng. 9)

Do 11. Okt. 9.00 – 11.00 Uhr

Sa 13. Okt. 10.00 – 12.00 Uhr

Kinderprogramm zum Erntedankfest am Samstag:

Kürbisschnitzen, Gemüse blind verkosten, Film und Infopoint über nachhaltige Landwirtschaft

So 14. Okt. 15 Minuten vor und nach jeder Messe

(8.30, 10.00 und 19.00 Uhr)

Erntedank-Sammlung der Caritas für Le+O im Oktober (Hintergrundinformation auf Seite 7)



Liebe Pfarrangehörige, liebe RossauerInnen!

SEI REALISTISCH...

Wie fange ich nun an?

Was fange ich eigentlich an?

Wo finde ich ihn denn, den Anfang?

Warum...

Ihn, den Anfang, habe ich dann doch am 15. August gefunden. Ein Bild.

Ich fuhr mit diesen Fragen, die mich seit längerer Zeit begleiten, und mit dem Rad zuerst den Donaukanal entlang Richtung Westen, dann Richtung Wienerwald.

Kurz vor Königsstätten stand es da: weiße Buchstaben auf einer rosa/lila Mauer.

*SEI REALISTISCH, PLANE
EIN WUNDER.*

Provokant und vielleicht gerade deswegen interessant. Wunder kann man doch nicht planen! Aber ohne Pläne kann ein Wunder nicht entdeckt, erkannt, ertappt werden.

Ein Plan ist wie ein Netz, das ins Leben hineingeworfen wird, um Wunder zu fangen.

Eine Familie, eine Freundschaft, eine Gemeinschaft, aber vor allem eine Pfarre stelle ich mir so vor: Menschen, die Gott zusammenruft, damit sie gemeinsam ins Leben hineinkommen, um Wunder zu fangen, bei denen allein der Anfang zu finden ist.

*P. Giovanni Micco
Pfarrer*

Verantwortlichkeiten und Ansprechpersonen im neuen Pfarrgemeinderat

P. Giovanni Micco FSCB:
Pfarrer, Firmung, Organisten-
und Kantoreneinteilung

P. Markus Merz FSCB:
Kaplan, Erstkommunion

Matteo Dall'Agata FSCB:
Diakon, Jugend

Michael Fritscher:
Öffentlichkeitsarbeit
(Pfarrbrief, Pfarrleben,
Homepage,...)

Johanna Fuchshuber:
Jugend

Andreas Helfensdörfer:
Caritas, Chronik, Archiv

Elfi Helfensdörfer:
Liturgie

Karl Kauc:
stv. Vorsitzender des PGR

Ferry Klaban:
Finanzen, Verwaltung (Raum-
u. Materialverwaltung)

Susanne Krendelsberger CS:
Ordensgemeinschaften
(Caritas Socialis)

Erich Lerch:
MinistrantInnen

Emanuel Pesendorfer:
Jugend

Monika Streinzer:
Schaukästen, Pfarrkaffee (ge-
meinsam mit Paula Rauch)

Christine Vestjens-Meller:
Kinderliturgie, Bewahrung der
Schöpfung, Familien

Andrea Vetter:
Musik, Pfadfinder

Pia Vilim:
Jungschar, Dreikönigsaktion,
Erstkommunion

Priesterbruderschaft des hl. Karl (FSCB)

„Geht hinaus in die ganze Welt und bringt die Wahrheit, die Schönheit und den Frieden, die man in Christus, dem Erlöser, findet.“ Diese Worte Papst Johannes Pauls II., die er am 29. September 1984 den in der vatikanischen Audienzhalle Paul VI. versammelten Menschen zurief, waren die Initialzündung unserer Priesterbruderschaft. Denn einige Priester um Msgr. Massimo Camisasca, die an diesem Tag zusammen in Rom waren, machten sich diese Einladung des Heiligen Vaters zur Neu-Evangelisierung zu eigen und gründeten dafür 1985 die Priesterbruderschaft der Missionare des hl. Karl Borromäus (FSCB), die 1989 auf Diözesanebene als Gesellschaft Apostolischen Lebens und 1999 nach päpstlichem Recht anerkannt wurde. Heute bilden wir eine Gemeinschaft mit 120 Priestern und Diakonen und 40 Seminaristen,

deckt und diese Begegnung als entscheidend für ihr Leben begriffen haben.

Als Priester leben wir in Hausgemeinschaften, mindestens zu dritt oder zu viert, um von dort aus, aus der Einheit und Freundschaft, die wir untereinander leben, zu den Menschen zu gehen, um mit ihnen zusammen das Leben aus dem Glauben zu teilen. Wir suchen uns dabei unsere Mission dort sein, wo das Leben und die Bedürfnisse der lokalen Kirche es verlangen. Dabei möchten wir den Menschen in allen ihren Lebenslagen nahe sein und sie auf ihrem Weg mit seinen Freuden, Herausforderungen und Fragen begleiten.

Seit 16 Jahren sind wir als Priesterbruderschaft des hl. Karl in der Erzdiözese Wien aktiv. Bisher waren wir in der Pfarre Dornbach zu



die, neben unserem Mutterhaus und Seminar in Rom, in Gemeinschaften in über 20 Ländern der Erde – in Europa, Asien, Afrika, Nord- und Südamerika – leben. Unsere geistige Heimat ist die Laienbewegung Gemeinschaft und Befreiung (CL). Diese geht auf einen Mailänder Priester, Msgr. Luigi Giussani, zurück, durch den seit den 1950er Jahren viele Menschen die Gegenwart Christi in seiner Kirche neu ent-

deckt und diese Begegnung als entscheidend für ihr Leben begriffen haben. Daneben engagierten wir uns von Anfang an in der Katholischen Hochschulgemeinde der Universität Wien.

Mit der Umsiedelung in die Rossau machen wir nun einen Neuanfang: eine neue Pfarre und auch eine neue Hausgemeinschaft. Wir sind uns dabei des großen Erbes einer 350-jährigen Tradition klösterlichen Gemeinschaftslebens der Serviten, und jüngst der Kongregation der Libanesischen Maroni-

neu im Kloster

3

V.l.n.r.:
Provinzial
P. Andrea
D'Auria,
Diakon
Matteo
Dall'Agata,
Pfarrer
P. Giovanni
Micco,
P. Gregor M.
Obergruppenberger,
Kaplan
P. Markus
Merz,
P. Christoph
Matyssek.

Rossauer
Pfarrbrief
93/12

tischen Missionare, bewusst, deren Strahlkraft für die Gemeinde, den Bezirk und die gesamte Stadt Wien groß war und ist.

Liebe Rossauerinnen und Rossauer, wir hoffen, mit Ihnen zusammen und mit Ihrer Hilfe dieses Erbe antreten zu können, indem wir zuerst durch Sie das reiche Leben in der Pfarre kennenlernen, um dann mit vereinten Kräften zum Wohl der uns anvertrauten Menschen zu arbeiten.

In der Rossau werden wir eine Hausgemeinschaft mit vier Mitbrüdern bilden. Zusammen mit Pfarrer P. Giovanni Micco werden auch P. Markus Merz, P. Christoph Matyssek und Diakon Matteo Dall'Agata im Konvent wohnen.

P. Giovanni Micco stammt aus Tricesimo/Udine im Friaul, war nach seinem Theologiestudium in Rom in Emmendingen bei Freiburg im Breisgau als Kaplan tätig, bevor er 2005 Pfarrer in Dornbach wurde.

P. Markus Merz kommt aus Karlsruhe und studierte Theologie in Freiburg im Breisgau. Nach Stationen in Frankreich und Kanada kam er 1999 nach Wien, wo er Kaplan in Dornbach und seit 2005 Religionslehrer am Gymnasium Maria Regina wurde. In der Pfarre Rossau wird er als Kaplan dienen.

Diakon Matteo Dall'Agata stammt wie der hl. Peregrin aus Forlì. Nach seinem Jurastudium in Bologna trat er 2005 in unser Priesterseminar in Rom ein. Das vergangene Jahr verbrachte er in unserem Haus in Köln, wo er Deutsch lernte. Als neugeweihter Diakon wird er das pastorale Team in der Rossau unterstützen. Schließlich P. Christoph Matyssek. Er kommt aus Coburg in Oberfranken. Nach seinem Studium in Geschichte, Politik- und Islamwissenschaften trat er 2004 ins Priesterseminar in Rom ein, wo er 2011 zum Priester geweiht wurde. Bevor er in diesem Sommer nach Wien kam, diente er für insgesamt drei Jahre in Pfarren im Heiligen Land. Er wird mit uns in der Rossau wohnen, allerdings in der KHG-Wien als Hochschulseelsorger tätig sein.

P. Christoph Matyssek FSCB

Taufen

Nikolaus Fojtl
Ella Jaksch
Theresa Juckes
Leana Vill
Amelie Grafleitner
Laurenz Grafleitner
Julia Haslinger
Maximilian Guasgua
Marlene Skala
Valentin Harsdorf
Elsa Hummel
Livia Hummel
Theodor Tüchler
Constantin Hahn
Theodor Robl



Trauungen

MSc Natalia Fedyakina und
Mag. Benedikt Wolfram

Mag. Nazil Bülbül und
Nemat Farrokhnia

Janet Oranci und
Mag. Martin Rosner

MMMag. Marina Laux und
Dr. Erwin Buchinger

Elisabeth Studeny und
Rene Heindl

Ivana Benkotic und
Stanislas Balp

Mag. Ingeborg Salomon und
Alexander Skoff

Mag. Beate Robl und
Mag. Hannes Schneeberger

Mag. Teresa Koblmüller und
DI José Lafuente Esquembre



Wenn Sie den Besuch eines Seelersorgers wünschen oder zu Hause die Kommunion empfangen möchten, vereinbaren Sie bitte einen Termin in der Pfarrkanzlei (Tel. 317 61 95-0).

Weiterbildung

4

„Wie mich das Christ-Sein verändern kann“

Vortrags- und Diskussionsabend mit ao. Univ.-Prof. Dr. med. Dr. theol. Matthias Beck, 3. Mai 2012, Kapitelsaal

Die Menschen aller Zeiten haben sich mit den Grundsatzfragen des Lebens und innerweltlichen Fragen wie Krankheit, Leid, Liebe und ob es ein Leben nach dem Tod gibt, auseinandergesetzt. Philosophische oder auch religiöse Traditionen vor dem Christentum personifizierte unerklärliche Naturphänomene und wiesen ihnen Götternamen zu. Vor etwa dreieinhalbtausend Jahren offenbart sich Jahwe durch das Wort selbst und Gott handelt am Volk Israel durch seine Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens. Der jüdisch-christliche Gott ist schon von daher ein Gott der Freiheit und der Demokratie. Um den Menschen vor falschen Abhängigkeiten zu bewahren, soll er Regeln, die Zehn Gebote, einhalten: aus Vernunftgründen, um sich nicht selbst zu schaden. Die Sünde schadet nicht Gott, sondern dem Menschen selbst.

Auf der Suche nach Glück ergänzt das Christentum die antiken Tugenden um Glaube, Hoffnung und Liebe. Das Neue Testament zeigt uns anhand der Menschwerdung Christi, wie Leben geht. Jesus lebt es vor. „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“. Das erfüllte, gelungene, auf Gott ausgerichtete Leben für sich selbst und für andere, Ärmere, zu erreichen, ist die Aufgabe des Menschen. Dabei soll er seine Talente nicht nur nutzen, sondern auch vermehren. Im Gleichnis von den Talenten wird der Knecht verurteilt, weil er aus Angst vor seinem Herrn sein Talent vergräbt und nichts damit unternimmt (Mt 25,24-30). Wie kann man nun erfahren, über welche Begabungen man verfügt und wie man sein Leben zur größtmöglichen Entfaltung bringt? Indem man trainiert, auf seine innere, von Gott geschenkte, Stimme zu hören und lernt, sie von den äußeren Stimmen (des Über-Ich, der Mutter,

des Vaters, der Gesellschaft) zu unterscheiden. In der Stille, im täglichen Gebet können wir üben, die inneren Seelenregungen, die Geister zu unterscheiden.

An den verschiedenen Wendepunkten unseres Lebens können wir durch das Empfangen der Sakramente die heilende Wirkung der christlichen Religion erfahren, in der Kommunion eine innige Verbindung mit Gott selbst eingehen. Auch die Lösung vieler seelischer Probleme ist eine spirituelle Aufgabe, die allerdings von der Theologie nicht immer ausreichend wahrgenommen wird. In diesem Zusammenhang sagt C. G. Jung: „Darum müssen wir Seelenärzte uns mit Problemen beschäftigen, die, streng genommen, eigentlich der theologischen Fakultät zufielen.“ Das Kind entwickelt seine Persönlichkeit zunächst in Abhängigkeit von seiner Familie, den Menschen, die es umgeben. Um zur Reife und zu der schon erwähnten Lebensfülle in Ausübung der von Gott angelegten Talente zu gelangen, ist der Ablöseprozess von der Familie unumgänglich. Der Jugendliche in der Pubertät und der Erwachsene spätestens in der Lebensmitte sucht sich seine spirituelle Familie, im Rahmen der Firmung die religiöse Gemeinschaft der Menschen, die Jesus suchen. Auch im Leben Jesu verläuft diese Loslösung von den irdischen Eltern keineswegs konfliktfrei. An zwei Stellen im Neuen Testament wird gezeigt, wie Jesus seiner göttlichen Natur und Berufung nachgeht. Im Alter von 12 Jahren verlässt er seine Eltern und bleibt im Tempel seines göttlichen Vaters. In der Geschichte der Hochzeit von Kana herrscht Jesus seine Mutter an, als sie ihn bittet, etwas zu tun, da es keinen Wein mehr gibt. Nicht aus Lieblosigkeit, sondern weil die Stimme Gottes Priorität hat vor der Stimme des Menschen.

Rossauer
Pfarrbrief
93/12

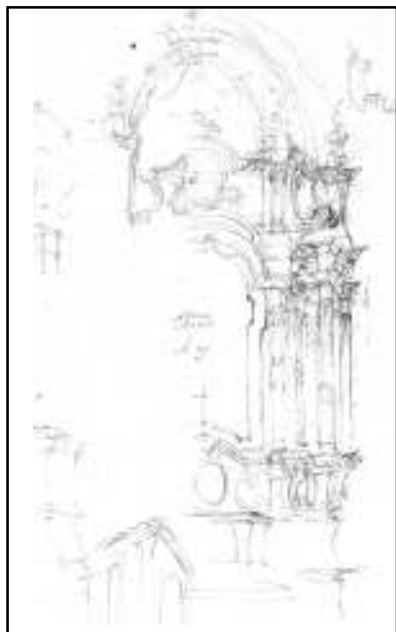
Fortsetzung auf Seite 6

Der Antoniusaltar in unserer Pfarrkirche

mit einem „verlängerten“ Altarbild

Wenn man das von Tobias Pock 1669 gemalte Altarbild des hl. Antonius von Padua in unserer Kirche genau betrachtet, kann man erkennen, dass es oben und unten verlängert, sozusagen „angestückelt“ ist.

Offensichtlich wurde von den Türken während der Belagerung von Wien (1683) der ursprüngliche Altar, für den das genannte Bild gemalt wurde, zu Brennholz gemacht und 1729 durch einen neuen Altar ersetzt. Dieser ist bisher dem Hoftheatermaler Franz Anton Dannée zugeschrieben worden (Dr. K. Lechner, 1970). Seit der Ausstellung „Triumph der Phantasie“ (Belvedere, 1998) wissen wir jedoch aus Untersuchungen von Dr. W. G. Rizzi, dass der Entwurf von dem berühmten ita-



lienischen Theaterarchitekten Giuseppe Galli-Bibiena (1696 – 1756) stammt. In seinem Skizzenbuch finden sich sehr detaillierte Entwurfszeichnungen für den Antoniusaltar (Bild links). Dabei hat Giuseppe Galli-Bibiena in genialer Weise den sonst bei Altären üblichen oberen Auszug des Ädikulaaufsatzes durch einen Triumphbogen ersetzt, um das Licht des dahinter befindlichen Fensters so in die Architektur des Altares einzubeziehen, dass es nun das

Servitenwappen mit seiner Glorie umstrahlt. (Bild rechts)

Da dieser neue Altar offensichtlich größer ist als der ursprüngliche (dieser durfte ja das Fenster aus Beleuchtungsgründen nicht verdecken), musste das wiederverwendete Altarbild oben und unten angestückelt werden. Dabei wurde sehr geschickt durch eine Scheinarchitektur dem Bild ein räumlicher Charakter verliehen (oben: Gewölbe, unten: Stufen). Tobias Pock (1609 – 1683) lebte zu diesem Zeitpunkt nicht mehr, diese Veränderung ist also nicht



von ihm selbst vorgenommen worden.

Leider ist bei einer späteren Restaurierung diese Scheinarchitektur teilweise wieder übermalt worden, auf der Stichvorzeichnung des Altares von Salomon Kleiner (aus dem Jahr 1730) ist sie aber gut zu sehen (siehe letzter Pfarrbrief 92/12).

Versteckt
Entdeckt

Antonius-
altar:
Entwurfs-
zeichnung
(links) und
Realität
heute
(rechts)

5

Rossauer
Pfarrbrief
93/12

Unsere Gottesdienste

Hl. Messen an Sonn- und Feiertagen

Vorabend 19.00 Uhr
8.30 10.00 19.00 Uhr

Hl. Messen an Wochentagen

8.00 18.30 Uhr

Kleinkindergottesdienst

im Kapitelsaal/Pfarrsaal

Sonntag 10.00 Uhr
7.10. 4.11.

Familienmesse

eigener Wortgottesdienst der Kinder im Pfarrsaal, Eucharistiefeier mit der ganzen Gemeinde in der Kirche

Sonntag 10.00 Uhr
14.10. 18.11.

SeniorInnen-Geburtstagsmesse

Sonntag 10.00 Uhr
14.10. 18.11.

Katholischer Gottesdienst

im Pensionisten-Wohnhaus „Haus Rossau“

Samstag 10.00 Uhr
6.10. 3.11.

Verstorbene

Elfriede Zandler
Gertrude Knabel
Elfriede Hajek
Julius Weiß
Helene Kostron
Hermine Zagler
Susanne Streit
Mathilde Serdinschek
Elisabeth Schneider
Sr. Gundula Wolfgruber
Stefanie Wiesenfellner
Ingeborg Früauff
Michael Strauss
Anna Dienstl
Hermenegilde Götz
Gerhard Amon
Hermine Hanko
Ing. Walter Pavlicek
Dipl.Ing. Siegfried Mayr
Elisabeth Kühtreiber
Christine Polansky
Dr. Gertrude Kress
Elisabeth Ranzau
Heinrich Kromp



Antoniusaltar

Der hl. Antonius von Padua (1195 – 1231, nicht zu verwechseln mit Antonius dem Einsiedler, 250 – 356) war ein begnadeter Prediger und hat nach der Legende das ihm gestohlene Predigtnotizbuch durch innige Gebete wieder zurückbekommen. Es werden ihm auch viele Wunder zugeschrieben, er wurde daher schon 11 Monate nach seinem Tode heiliggesprochen.

Er wird dargestellt mit dem Jesuskind, oft auch mit einem Buch, gelegentlich mit einer Flamme bzw. einer Lilie. Er wird oft angerufen, wenn man etwas verloren oder verlegt hat oder etwas nicht findet. Er ist sozusagen der Patron der „schlampigen Leute“ und das sind wir ja auch alle in gewisser Weise selbst.

Gerfrid Newesely

6

Christsein...

Das dialogische Prinzip kennzeichnet das Beziehungsgeschehen zwischen Vater und Sohn im Heiligen Geist. Gott ist die Dreifaltigkeit, das Liebesgeschehen in sich. Das Wort Gottes ist in der Person Jesu Mensch geworden. Ein Mensch, der reift, sich wandelt, lebendig ist und damit niemals starr, sondern immer neu interpretierbar.

Auch die Positionen des Christentums sind nicht unverrückbar, sondern einem ständigen Wandlungsprozess unterworfen. Offen für die Auseinandersetzung mit der Naturwissenschaft und den Fragen, die sich durch die modernen Technologien, z. B. auf dem Gebiet der Bio- und Medizintechnik, ergeben, sowie offen für den Dialog mit den anderen Religionen und dem Atheismus. Dabei kann das Christentum aus einer jahrtausendealten spirituellen Tradition schöpfen, die nicht zuletzt zur Entstehung der modernen Bildungs- und Universitätslandschaft wesentlich beigetragen

hat. Innere spirituelle Bildung soll dem Menschen helfen, seine Verantwortung als freier und mündiger Bürger in der Demokratie wahrzunehmen und sich zu orientieren in einer unübersichtlicher werdenden Zeit (Orient, Wendung zum Licht).

Ellen Büll

Buchtipps:

Matthias Beck

Leben – Wie geht das?

Die Bedeutung der spirituellen Dimension an den Wendepunkten des Lebens

Wien Graz Klagenfurt: Styria premium 2012

142 TELEFON SEELSORGE

Es gibt so Tage ... da würde ich gerne mit jemandem REDEN!

NOTRUF 142 VERTRAULICH | KOSTENLOS | RUND UM DIE UHR

Erntedank- sammlung für Le+O

Erntedank- Sammlung

Es wird bei diesem „Erntedank“ speziell darum gebeten, dass die Pfarrbevölkerung Zucker, Reis, Speiseöl, Kaffee oder Salz kauft und diese Waren dann in Originalverpackung an den Sammeltagen zur Sammelstelle in unserer Pfarre bringt. Näheres dazu wird durch Plakate im Schaukasten, Verlautbarungen etc. im Herbst bekanntgegeben. Diese Waren werden dann zusätzlich zu den von den Unternehmen aus Landwirtschaft, Lebensmittelverarbeitung und dem Handel gespendeten Waren über das Le+O-Lager in Wien-Floridsdorf an die Le+O-Ausgabestellen verteilt, wo sie von 300 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen weitergegeben werden.

Wesentlich für die Inanspruchnahme von Le+O ist ein Nachweis der Identität, des Familieneinkommens (Sozialhilfeempfänger sind automatisch berechtigt) und Meldenachweise für alle Familienmitglieder.

Für Menschen in besonderen Notlagen gibt es nach einem Abklärungsgespräch mit einer SozialarbeiterIn der Caritas Wien ebenfalls die Möglichkeit, hier etwas zu bekommen.

Mitarbeit aus der Pfarre

Aus unserer Pfarre arbeiten derzeit zwei Personen bei Le+O-Canisius mit, nach dem derzeit bestehenden Turnusdienst alle drei Wochen einmal.



Le+O-Stützpunkte

Wienweit gibt es momentan zehn Le+O-Stützpunkte.

Die für unseren Bezirk zuständige Ausgabestelle ist in der Pfarre Canisius (Pulverturm-gasse 11, 1090 Wien). Sie ist jeweils am Donnerstag in der Zeit von 14.30 bis 16.00 Uhr geöffnet.

Es werden aber immer wieder HelferInnen gebraucht. Wir würden uns sehr über Verstärkung freuen. Gleiches gilt auch für unser Rossauer Pfarr-Caritas-Team.

Falls Sie entweder beim Le+O-Projekt oder im Pfarr-Caritas-Team mittun wollen, melden Sie sich bitte in der Pfarrkanzlei.

*Andreas Helfensdörfer,
Pfarr-Caritas-Verantwortlicher*

Hilfe zur Selbsthilfe

Hilfe zur Selbsthilfe ist Ziel des Projekts „Le+O“, das die Caritas gemeinsam mit Wiener Pfarren vor etwa drei Jahren ins Leben gerufen hat. Das Projekt kombiniert die Ausgabe von Lebensmitteln an von Armut betroffene Menschen mit der Möglichkeit einer Orientierungshilfe, das heißt einer individuellen, kostenlosen Beratung zu Themen wie Schulden, Arbeitslosigkeit, Angehörige mit Pflegebedarf und vieles mehr.

Menschen mit niedrigen Einkommen haben in den Ausgabestellen die Möglichkeit, einmal pro Woche Lebensmittel wie z.B. Obst und Gemüse, Mehl, Zucker, Teigwaren oder Konserven zu einem symbolischen Beitrag von 2 Euro zu bekommen. Gleichzeitig stehen SozialarbeiterInnen für eine individuelle Beratung zur Verfügung. Ziel ist, die Menschen auf ihrem Weg aus der Armut nachhaltig zu unterstützen.

Haltbare Lebensmittel

Nachdem es hier in der Regel Waren gibt, die knapp vor der Ablauffrist sind, soll nun durch eine Aktion im Herbst dieses Lebensmittelangebot aufgebessert werden, um auch haltbarere Waren anbieten zu können. Dazu findet in fast 200 Pfarren unserer Diözese im Oktober 2012 eine Sammlung statt. Schwerpunkt bei uns ist dafür Sonntag, der 14. Oktober. Aktionen der Jungschar und anderer Gruppierungen sind aber auch schon für die Woche davor geplant.

Le+O-Ausgabestelle
in der
Pfarre
Canisius

Rossauer
Pfarrbrief
93/12

Oktober

- So 7. 9.00-19.00 Flohmarkt
 Mo 8. 19.00 Club Aktiv, PS
 Di 9. 9.30 Babyparty, PZ
 Mi 10. 19.15 Kath. Männerbe-
 wegung, PZ
 So 21. Sonntag der Weltkirche
 Di 23. 9.30 Babyparty, PZ

November

- Do 1. Hochfest Allerheiligen,
 Auferstehungsgottes-
 dienst
 Fr 2. Allerseelen
 Di 6. 9.30 Babyparty, PZ
 Mo 12. 19.00 Club Aktiv, PS
 Mi 14. 19.15 Kath. Männerbe-
 wegung, PZ
 Di 20. 9.30 Babyparty, PZ
 19.30 Öffentliche Pfarrge-
 meinderatssitzung, PS
 Fr 30. 16.00-19.00
 Adventkranzbinden für
 alle, PZ

PZ = Pfarrzentrum
 PS = Pfarrsaal



FLOHMARKT

zu Gunsten:
 KirchenInnenRenovierung
 Kinder- und Jugendarbeit

Sonntag, 7. Oktober 2012

9⁰⁰-19⁰⁰ Uhr
 Pfarre Rossau
 1090, Servitengasse 9

**Besitzen Sie Dinge, die Sie nicht (mehr) brauchen?
 Haben Sie Sachen, die Sie nicht mehr verwenden?**

Wir sammeln:
 CDs, Videos, DVDs, Computerspiele, Spiele und Spielzeug, Geschirr,
 Möbel, Kleidung, Elektrogeräte, Werkzeug, Bücher, ...

Bringen Sie uns die Sachen bitte zum Abgabebüro im Klostergang:

So.	30. Sept.	9-12 Uhr
Mo.	1. Okt.	17-20 Uhr
Di.	2. Okt.	9-11 Uhr
Mi.	3. Okt.	17-20 Uhr
Do.	4. Okt.	9-11 Uhr
Fr.	5. Okt.	ab 14 Uhr

Gegenstände, die Sie nicht transportieren können, holen wir auch gerne ab.
 Termine vereinbaren Sie bitte ab dem 24. September in der Pfarrkanzlei
 (Tel. 317 61 95 - 0, Mo.-Fr. 8⁰⁰-11³⁰, Di. auch 17⁰⁰-18⁰⁰)

**Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir
 defekte Geräte und kaputte Gegenstände nicht nehmen!**

Veranstalter: Pfarre Rossau / Flohmarktteam / Kath. Jugend
 Verantwortliche Organisatoren: Ing. Hubert Kitzel, Julia Kitzel
 Impressum: Pfarre ROSSAU, www.rossau.at, 1090 Wien, Servitengasse 9



Weltmissions-Sonntag am 21. Oktober 2012

In Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien fehlt es den Kirchen am Notwendigsten, um ihre pastoralen und sozialen Aufgaben erfüllen zu können. Die 1300 ärmsten Diözesen sind auf Ihre Solidarität und Nächstenliebe angewiesen.

Größte Solidaritätsaktion

Der Weltmissions-Sonntag ist die größte Solidaritätsaktion der Welt. In allen Diözesen wird weltweit für die 1300 Missionsdiözesen gesammelt.

Grundversorgung

Die weltweiten Sammlungen am Weltmissions-Sonntag sichern den 1300 ärmsten Diözesen das Überleben. Diesen Diözesen wird ein Sockelbetrag zugeteilt, mit dem sie ihre vielfältigen Aufgaben erfüllen können. Damit wird ihre Hilfe zur Überlebensfrage für die Missionsdiözesen.

PSK 7.015.500, BLZ 60.000, Kennwort: WMS

www.missions.at

Kanzleistunden

Mo, Di, Do, Fr 9.00-11.30 Uhr
 Di auch 17.00-18.30 Uhr
 Mittwoch keine Kanzleistunden
 ☎ 317 61 95-0

aktuelle Information unter:

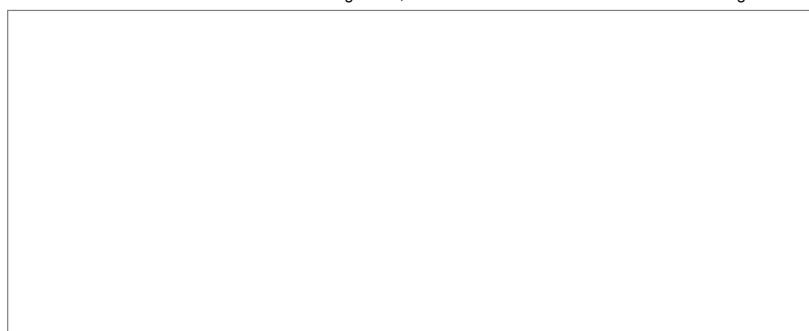
www.rossau.at

E-Mail: pfarre@rossau.at



Rossauer Pfarrbrief

Offenlegung gem. § 25 MG: Grundsätzliche Richtung: Berichte aus dem Leben der Pfarrgemeinde. Die Berichterstattung orientiert sich an der Pastoralinstruktion 'Communio et Progressio', die die Leitlinien für kirchliche Medienarbeit angibt.



P.b.b.
 Verlagspostamt 1090 Wien,
 Zulassungsnummer:
 GZ 02Z031247 M

Impressum: „Rossauer Pfarrbrief“
 Kommunikationsorgan der Pfarre Rossau.
 Inhaber und Herausgeber: Pfarre Rossau,
 Servitengasse 9, Tel.: 317 61 95 —
 Erste Bank 068-10136. Fotos: Michael
 Fritscher (1,2,3,7), Gerfrid Newesely (5).
 Layout: Michael Fritscher. Druck: Facul-
 tas Verlags- und Buchhandels AG.
 DVR 0029874 (1260)